



Was ist da in Hoengen los?

Anwohnerbeschwerden unterschiedlicher Natur und Qualität häufen sich

► VERENA MÜLLER

Es gibt Wochen, da meldet sich ein Leser nach dem anderen, weil ihn etwas geärgert hat. Oft zu recht. Jeder Anruf, jede E-Mail wird ernstgenommen, das versteht sich. Man geht der Sache nach, verschafft sich vor Ort einen Überblick, spricht mit den beteiligten Akteuren. Zuletzt konnte man sich aber nur verwundert die Augen reiben: Innerhalb kurzer Zeit häuften sich Anwohnerbeschwerden unterschiedlicher Natur, die alle aus dem Umfeld Müschekamp in Hoengen stammten.

Was ist da los?

Bei näherer Betrachtung muss man sagen: alles Lappalien. Der eine regt sich darüber auf, dass

neue Nachbarn ihre Grundstücke nicht – wie in der Bauleitplanung festgelegt – mit Hecken, sondern mit einem dichten, dunklen Zaun begrenzt haben. Ja, das ist weder korrekt noch schön. Nachbarn zu denunzieren aber auch nicht. In anderen Baugebieten gilt übrigens ein Gartenhäuschen-Verbot. Will man das ernsthaft konsequent durchgesetzt wissen? Gibt es nichts Wichtiges, als solche Verstöße zu kontrollieren und zu ahnden?

Die nächsten beschwerten sich mal über zu viel, mal über zu wenig Grünschnitt in der Ausgleichsfläche, wieder ein anderer kritisierte, entlang eines kurzen Abschnitts des neuen Premium-

radwegs sei Erde aufgeschüttet, die man nicht ohne Weiteres mit Rad oder Kinderwagen überqueren könne. Das ist richtig, aber nur wenige Meter weiter kann man barrierefrei vom Radweg auf die Anliegerstraße einbiegen.

Was war noch? Ach ja... noch mal der Radweg: Der sei so breit, dass Autos ihn bequem nutzen könnten, da an der Jülicher Straße Poller fehlten. Stimmt. Aber kommt das häufig vor? Nein.

Es sei nochmals betont: Wir nehmen wirklich jede Anregung ernst, gehen jedem Hinweis gerne nach. Aber: Irgendwann ist es auch mal gut mit dem Schlechtreten!

v.mueller@zeitungsverlag-aachen.de

Geteiltes Echo auf Grünschnitt

Im Wohngebiet Müschekamp werden Bäume und Sträucher reduziert

Alsdorf. Im Wohngebiet Müschekamp werden derzeit Bäume und Sträucher geschnitten oder gänzlich entfernt, nachdem sich Anwohner bei der Stadt beschwert hatten, ihre Grundstücke würden

inzwischen zu stark beschattet. „Das können wir gut nachvollziehen, schließlich will keiner mit Garten in Südlage im Schatten sitzen“, sagt Karl Becher vom Umweltamt der Stadt Alsdorf. Deshalb

wurde eine Firma beauftragt, die für mehr Licht sorgen sollte – „in enger Absprache mit den Anwohnern“, so Becher. So sei an jeder Haustür an der Moerstorper Straße geklingelt und gefragt worden: „Wie hätten Sie es denn gerne?“ Manche hätten sich für den Sichtschutz entschieden, „da wird nicht geschnitten, aber auch dann nicht, wenn etwas auf das Grundstück wächst“, sagt Becher. Darum müssten sich die Anwohner, die so entschieden hätten, selbst kümmern.

Zufrieden sind trotzdem nicht alle, wie Becher in recht markigen Worten erfahren hat.

Bei dem Grünstreifen handelt es sich um eine ökologische Ausgleichsfläche – „heute würde man diese nicht mehr direkt im Baugebiet anlegen, sondern nur eine Grünfläche“, sagt Becher.

Ein paar Meter weiter, am Spielplatz, wurden ebenfalls Grünschnittarbeiten durchgeführt, allerdings ist hier die GSG Grund- und Stadtentwicklung zuständig – wie bei allen anderen Spielplätzen auch. Anwohner kritisierten nun den fehlenden Sichtschutz. Dem entgegnet Maik Del Tedesco von der GSG, die Einsehbarkeit von Spielplätzen sei eine Sicherheitsfrage. Bei dichtem Bewuchs würden sich außerdem zum einen oft Jugendliche zum dortigen Drogen- oder Alkoholkonsum „eingeladen“ fühlen, zum anderen würde häufiger Müll zurückgelassen oder Sperrmüll illegal entsorgt. (v/m)



Die Stadt Alsdorf lässt gerade das Grün im Wohngebiet Am Müschekamp beschneiden, das Grundstücken das Licht nimmt. Foto: V. Müller